

# „Die Verliebe des Vatikan“

Dieser erste heitere Roman André Gides, diese köstliche, geistvolle Burleske mit dem Kriminalromantikertitel und der kunstvoll verworrenen Kollportagehandlung, bildet eine wichtige Station auf dem Wege des Autors zur Selbstbefreiung: diese setzt mit „Uns nährt die Erde“ ein, hymnisch und überschwenglich; gewinnt greifbare Gestalt im „Immoralisten“ und gipfelt in der souveränen Freiheit der „Falschmünzer“ und der großartigen Offenheit der Selbstbiographie „Stirb und Werde“. Dazwischen liegen die „Verliebe“, die unmittelbare Vorbereitung der „Falschmünzer“ — wer das „Tagebuch“ kennt, wird sich erinnern, daß eine der Hauptgestalten des großen Romans ursprünglich Cascadio hieß: nun, der Grafenbastard Cascadio, eins der glänzendsten und typischsten von Gides Ge- höpfen, ist letzten Endes der Held der „Verliebe“, hell, gegenwärtig, wach, sympathisch auch noch, wo er mordet — ohne Motiv übrigens, selbst ohne das der Mordlust.

Es ist schwierig zu sagen, um was es in diesem Roman geht; ein halbes Duzend Handlungen wird auf knappestem Raume gleichzeitig durchgeführt, eine mit der andern verzahnt und sie beeinflussend. Das Grundmotiv: ein genialer Schwindler, skrupellos und moralisfrei wie eigentlich alle Gestalten des Buches, streut im Frankreich der neunziger Jahre das Gerücht aus, die Freimaurer hätten den Papst in der Engels-

burg eingekerkert, und wirbt zu einem Kreuzzug für seine Befreiung. Und nun schwingt zwischen Paris und Rom ein toller Taumeltanz von Gestalten; Szenen voll pathetischen Wises ereignen sich, vorgetragen mit einem trockenen Ernst, der keine Miene verzieht, selbst wenn es sich um die Darstellung einer Wanzenjagd in süßlichen Hotelbetten handelt, und der allerhöchstens beschwörend den Finger erhebt, wenn die Handlung ins Familienblatthafte zu entgleiten droht — was sie dann freilich, unter humorigen Achselzucken des Autors, dennoch tut. Auf diese Weise feiert Gides doppelbodige Fronie Triumph. Phantastisches, Abenteuerliches, Kulturkritisches, Geistiges und Seelisches werden in buntem Gemisch abreagiert; der Stil, blendend in seiner Prägnanz, wurde geformt aus einem überlegener Können heraus; das Werk, zugleich zart und kraftvoll, zugleich ironisch und sentimental, ist heutzutage wie nur eins.

Innerhalb der von der Deutschen Verlagsanstalt, Stuttgart, mit vorbildlicher Sorgfalt durchgeführten deutschen Gesamtausgabe der Werke André Gides erschien der Roman „Die Verliebe des Vatikan“ in einer kongenialen Uebersetzung von Ferdinand Sander. Die, sicher in der Wahl, während im Ausland, im Romanismus und Klänge, das Buch wahrhaft jeden Bestürmern gefällt, die unser Bemühen um als fremden Literaturen gewonnen hat.

Ernst Sander.

Hamburger Fremdenblatt.